

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ansiedlung des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Stadtgebiet von
Leipzig

**Kirmse, Wolfgang
Heyder, Dietmar**

2002

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-131814

Ansiedlung des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Stadtgebiet von Leipzig

von WOLFGANG KIRMSE und DIETMAR HEYDER

Settlement of the Peregrine (*Falco peregrinus*) in the town of Leipzig, Saxony. – In 2001 a pair of the Peregrine Falcon was found nesting in the town of Leipzig. This is the first case of building-nesting in Saxonia. Four young have fledged. Territory occupation started already in 1999 in the southern part of the town. During two breeding seasons without definitive nest-site selection the falcons changed between the site they first occupied and the later nesting site in a distance of 12 km, thereby the male had a bigamy relation over months. The young would not have survived fledging without repeated emergency actions. Increasing occupation of urban habitats by Peregrines within the tree-nesters' range hinders the reestablishment of the original tree-nesting habit, as is known recently.

Key words: *Falco peregrinus*, territorial occupation, Leipzig.

Einleitung

Im Jahre 2001 fand die erste historisch belegte Brut des Wanderfalken im Stadtgebiet von Leipzig an einem Industriegebäude statt. Nur ca. 4 km Luftlinie von diesem Brutplatz entfernt gab es bis ca. 1955 ein Paar als Baumbrüter im Auwald bei Schkeuditz (GROTE, pers. Mitt.). Die neue Brutansiedlung ist nicht nur für Leipzig der erste Gebäudebrutplatz, sondern für ganz Sachsen (KLEINSTÄUBER 1990, KLEINSTÄUBER & KIRMSE 2001).

Die Leipziger Tieflandsbucht liegt am Südrand des ehemals geschlossenen reinen Baumbrütergebietes des Wanderfalken im nördlich und östlich anschließenden Tiefland Deutschlands. Südlich von Leipzig erstreckt sich ein etwa 100 km breiter Streifen, wo es keine Wanderfalkenansiedlungen gab und der die Felsbrüter im Mittelgebirge von den Baumbrütern im Tiefland trennte. Die spontane Neuansiedlung des Wanderfalken erfolgte hier nach einer Zeitspanne von über 40 Jahren, während der Wanderfalken in Mittel- und Ostdeutschland infolge von Fortpflanzungsstörungen durch den Masseneinsatz von chlorierten Kohlenwasserstoffen, vor allem DDT, in Land- und Forstwirtschaft vollständig ausstarben (SCHILLING & WEGNER 2001).

Die Neuansiedlung als Gebäudebrüter erfolgte durch das vermehrte Angebot von Hochbauten in der Industrielandschaft. Diese sich seit der beginnenden Erholung des westdeutschen Wanderfalkenrestbestandes verstärkt entwickelnde brutökologische Anpassung entspricht einer neuen Traditionslinie, die sich besonders in Industriegebieten am Mittel- und Unterrhein (HELLER et al. 1995) und in Berlin etabliert hat und inzwischen auch auf weit entfernte und isolierte Standorte von Kraftwerken, Chemieanlagen und anderen Hochbauten wie Schornsteine und Türme in Städten und in der freien Landschaft übergreift.

Durch die vollständige und fernoptisch ablesbare individuelle Ringmarkierung der neu entstandenen Wanderfalkenpopulation in Ostdeutschland im Tätigkeitsbereich des Arbeitskreises Wanderfalkenschutz (AWS) e. V. wurde es möglich festzustellen, dass Nachkommen von Gebäudebrütern wieder fast ausschließlich nur Gebäudebrutplätze wählen; nur in wenigen Fällen gab es einen Wechsel zur Felsbrut. Das Gleiche gilt für die Felsbrüter, deren Nachkommen nur in Einzelfällen zur Gebäudebrut wechseln. Überhaupt keinen Wechsel gibt es bisher von Jungvögeln aus Fels- oder Gebäudebruten zur Baumbrut! Deshalb blieb dieser große und

einst flächendeckend vom Wanderfalken besetzte Lebensraum bis zur Gegenwart ohne spontane Wiederbesiedlung. Nur durch die Prägung von gezüchteten Jungfalken auf Baumbrut in einem speziellen Wiedereinbürgerungsprojekt des AWS (KIRMSE 2001b) gelang es, erste Brutansiedlungen von baumbrütenden Wanderfalken seit 1996 in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern erneut zu begründen.

Mit dieser Begleitinformation lässt sich die Neuansiedlung in Leipzig in die allgemeine Ausbreitung von Gebäudebruten in felsfreien Habitaten einordnen, wo bisher keine Ansiedlung möglich war, außer als Baumbrüter, und wo ein gutes Nahrungsangebot vorhanden ist. Das Männchen des Leipziger Paares ist, wie seine Beringung ausweist, von einem Gebäudebrutplatz in Berlin im Jahre 1997 ausgeflogen. Die Männchen bestimmen überwiegend die Brutplatzwahl. Das Weibchen war unberingt und stammte deshalb nicht aus ostdeutschen Ländern, sondern möglicherweise von einem der Gebäudebrutplätze in Hessen.

Die Entwicklung der Brutansiedlung

Schon zwei Jahre vor der 2001 erfolgten Brut war das Paar im Raum Leipzig anwesend, aber es vergingen zwei Brutperioden ohne eindeutige Brutplatzwahl. Vom 11.4.1999 an beobachteten J. SYNNTATZSCHKE, L. GEORGI und F. HOYER ein Wanderfalkenpaar am 200 m hohen stillgelegten Schornstein des Stahl- und Hartgusswerkes Bösdorf, jetzt zu Knautnaundorf im Südzipfel des Stadtgebietes gehörend. Eigene regelmäßige Beobachtungen ab dem 22.4. ergaben die Anwesenheit eines Weibchens im ersten Alterskleid. Erst am 7.5. konnte W. KIRMSE auch das Männchen im Alterskleid feststellen. Die Beobachtungen erfolgten mittels binokularem Handglas mit Zoom bis 35fach und einem Celestron 5 (Spiegelteleskop mit 125 mm Öffnung) bei 30-, 100- und 200facher Vergrößerung. Hohe Balzflüge im Bereich des Schornsteins und über dem angrenzenden Tagebau-

restloch Zwenkau wurden bis Ende Mai beobachtet. Im Juni und Juli waren bei jeweils drei monatlichen Kontrollen keine Falken anwesend. Nur vom 1.8. bis 3.8. war das Paar abends ab 21 Uhr bei späten Jagdflügen am Schornstein zu beobachten. Danach gelangen bis Anfang November bei 13 Kontrollgängen keine Nachweise mehr.

Ab November 1999 begann die fast durchgängige Besetzung des Einstandes mit gemeinsamen Jagdflügen und später mit brutvorbereitenden Verhaltensweisen bis Anfang Mai 2000. Die Beobachtungen in dieser Zeitspanne verteilen sich auf 74 Kontrollgänge mit jeweils etwa zwei Stunden Beobachtungszeit.

Bevor die wichtigsten Befunde aus dieser Beobachtungsserie mitgeteilt werden, soll der Lebensraum im Umfeld des Einstandes Knautnaundorf kurz beschrieben werden. Die Umgebung des kleinen Dorfes am Schornstein besteht nach Süden und Westen aus tischebener Ackerflur mit einzelnen Baumreihen und Hochspannungsleitungen sowie verstreuten kleinen Dörfern mit Kirchen, deren Türme die Baumhöhe kaum überragen. Die Silhouette der Stadt im Norden ist weit entfernt. Unmittelbar östlich vom Einstand fließt die Weiße Elster in einem kanalisierten Umleitungsbett. Dahinter dehnt sich das Tagebaurestloch Zwenkau mit 10 km² Fläche, bestehend aus teilweise bewachsenen Abraumschüttruppen und Wasseransammlungen zwischen ihnen. Am Ostrand der Grube liegt das Eichholz als Restbestand der Elsterhartholzaue bei Zwenkau, nordöstlich der Cospudener Tagebausee und südöstlich das Speicherbecken Stöhna, die große Deponie Cröbern und weitere riesige Tagebaurestlöcher im Beginn der Wasserfüllung. Diese Umgebung ist Brutplatz bzw. Überwinterungs- und Durchzugsgebiet für eine Vielzahl von Entenvögeln, Möwen, Kiebitzen, Rabenvögeln, Staren, verschiedenen Drosselarten, Haus- und Wildtauben sowie Kleinvogelarten in z. T. großen Ansammlungen.

Am Schornstein selbst, der die völlig flache und niedrig bebaute Umgebung weithin sichtbar überragt, werden von den Falken die in drei verschiedenen Höhen vorhandenen

Umläufe und ein balkonartiger Vorbau mit ihren Geländern sowie die auf den Umläufen montierten Aufbauten für die Beleuchtung und für Richtfunkstrecken bevorzugt angefliegen. Zum Jagen wird der höchste Umlauf als Ansitz und Auslug genutzt. Für den Nachteinstand dient bevorzugt der aus Gitterrosten bestehende untere Umlauf in etwa 75 m Höhe, wo die jeweils windabgewandte Seite direkt an der Schornsteinwand gewählt wird. Diese Nachteinstände sind durch kräftige Schmelzspritzer unterhalb des Schlafplatzes gekennzeichnet.

Im Winterhalbjahr 1999/2000 nutzte das Paar den Schornstein Knautnaundorf durchgehend bis Ende Februar als Jagd- und Nachteinstand. Das Weibchen jagte im Dezember 1999 ab 16 Uhr bis in die Dunkelheit die nach Leipzig zum Schlafplatz vorbeifliegenden Krähen und Dohlen auf weite Entfernung mit geradlinigem Steigflug an, meist direkt gegen den Wind, um dann über dem Schwarm mit dem Wind zum Sturzflug einzuschwenken. Die Schwärme trudelten aus großer Höhe zum Boden und verharrten dort, bis das Falkenweibchen sich entfernt hatte bzw. mit der Beute beschäftigt war. Ende Februar 2000 balzte das Paar intensiv im Flug und auf den Umläufen des Schornsteins, wobei es zu Kopulationen, aber nur selten zur Beuteübergabe an das Weibchen kam. Das Männchen war dann vom 29.2. an bis Ende März abwesend. Bis zum 10.3. blieb das Weibchen allein am Schornstein, danach verschwand es ebenfalls. Da aufgrund des brutvorbereitenden Verhaltens der Wechsel zu einem anderen Brutplatz angenommen werden musste, wurden alle hohen Gebäude im Umkreis von bis zu 10 km, aber auch Gittermasten und der Boden des Tagebaus optisch abgesucht, denn auch eine Bodenbrut war nicht auszuschließen – aber vergeblich.

Ab dem 27.3. war das Paar wieder im Bereich des Knautnaundorfer Schornsteins anwesend und balzte erneut. Ein fremdes Weibchen flog am 30.3. den Schornstein bei Anwesenheit des Paares an, wurde aber sofort von beiden Partnern angegriffen und vertrieben. Im April setzte sich die Balz fort, wobei mehrfach Kopulationen und Beuteübergaben

beobachtet wurden. Das Weibchen flog bevorzugt den Balkon im unteren Drittel des Schornsteins an und stand dort oft längere Zeit, am Boden nestelnd und teilweise mit gestäubtem Gefieder, wie mit einem Legebau. Gegen Ende des Monats wurde der bevorzugt angeflogene Platz gewechselt und nun immer wieder eine Stelle auf der Ostseite des mittleren Betonumlaufs angefliegen. Es kam aber zu keiner dauerhaften Brutplatzbindung.

Während das Weibchen im Winterhalbjahr den Platz mit einer kurzen Unterbrechung im März hielt und bei abendlichen Kontrollen auch stets zum Nachteinstand kam, verschwand das Männchen zwischendurch mehrere Tage und blieb bei Anwesenheit auch nicht immer zum Nachteinstand. Es musste noch einen anderen Einstand haben, der nach Richtung der Abflüge weit im Norden zu suchen war. Am 7.5. wurde das Paar letztmalig am Schornstein gesehen. Damit war die zweite Brutperiode ohne Brut beendet. Nur im Juli konnte das Weibchen noch zweimal am Schornstein gesehen werden. Dieser wurde erst wieder ab Anfang November 2000 zum regelmäßigen Einstand vom Weibchen genutzt.

Da am Schornstein offensichtlich keine Brutmöglichkeit vorhanden war, wurde bereits im August 1999 ein Nistkorb mit 0,7 m Durchmesser auf den Mastkopf einer 220-KV-Stromleitung im Abstand von 1 km vom Schornstein montiert. Dies geschah mit Unterstützung des Amtes für Umweltschutz der Stadt Leipzig und wurde von Mitarbeitern der WESAG durchgeführt. Es sollte versucht werden, die Vögel damit vom Gebäude abzu lenken, da Gebäudebruten im bzw. am Rand des Baumbrüterareals nicht mehr durch Nisthilfen gefördert werden sollten wegen der erwiesenen Behinderung einer Wiederbesiedlung durch die hier bodenständigen Baumbrüter, die flächendeckend Brutmöglichkeiten ohne Management finden können (KIRMSE 2001b). Es gibt mehrere belegte Fälle, in denen Wanderfalcken im Bereich von Gebäudebruten bei Nistplatzmangel am Gebäude auf Gittermasten gebrütet haben (KIRMSE 2001a). Von Gittermasten ausflie-

gende Wanderfalken sind wahrscheinlich auch für Baumbruten geprägt im Unterschied zu Gebäudebrütern. Das Weibchen des Paares wurde im November 1999 und 2000 je ein Mal längere Zeit auf bzw. direkt neben dem Nistkorb ruhend und bei der Gefiederpflege beobachtet. Das Männchen flog diesen Platz nie an, sondern hatte bei der hartnäckigen Suche nach einem Gebäudenistplatz schließlich Erfolg.

Das Brutrevier mit zwei Weibchen

Am 27.6.2000 beringte D. HEYDER eine Brut des Turmfalken (*Falco tinnunculus*) in der Turmhaube der Pianofabrik in Böhlitz-Ehrenberg im Westteil von Leipzig, wo seit vielen Jahrzehnten meist mehrere Paare ihre Jungen aufziehen (Abb. 28 u. 31 in PIECHOCKI 1982). Erstaunlicherweise gab es nur ein



Abb. 1. Der Pianoturm in Böhlitz-Ehrenberg. Der Brutplatz befindet sich in der nach Süden gerichteten Röhre in der Dachhaube. – Foto: D. HEYDER.

Turmfalkenpaar mit nur einem Jungen in der nach Osten zeigenden Röhre. In der Süd- röhre wurden eine Schwanzfeder vom Wanderfalken und Taubenreste, nach Wanderfalkenart bearbeitet, gefunden. Eine Brut hatte dort aber mit Sicherheit nicht stattgefunden. Auf Umweg über den Ornithologischen Verein Leipzig erreichte diese Nachricht W. KIRMSE erst Anfang August. Vom 10.8.2000 an traf er das Paar von Knautnaundorf in Böhlitz-Ehrenberg an. Beide hatten ihren Einstand am 154 m hohen Schornstein, der ca. 400 m westlich des nur 63 m hohen Pianoturms steht. Dieser neue Einstand lag 12 km vom Einstand in Knautnaundorf entfernt.

Aber am 6.10. stand das Weibchen in der Nordröhre des Pianoturms, und am 2.11. wurde an gleicher Stelle bei 100-facher Vergrößerung sicher erkannt, dass es sich um ein anderes Weibchen handelte. Es trug rechts einen Aluminiumring mit Schlaufe, links keinen Ring, das Gefieder an Kehle und Brust war ausgedehnt rosa-weiß und ungezeichnet, und die Flügelspitzen waren im Sitzen so lang wie der Schwanz, im Unterschied zum Weibchen von Knautnaundorf. Am 4.11. wurde dann die Vermutung, dass es sich um zwei verschiedene Weibchen handeln musste, zur Gewissheit, als kurz nacheinander in Böhlitz-Ehrenberg und in Knautnaundorf jeweils ein anderes Weibchen angetroffen wurde. Von Anfang November 2000 bis Mitte März 2001 blieb das seit 1999 in Knautnaundorf gefundene Weibchen wieder an diesem Platz. Es war unberingt, hatte eine dichte Tropfenzeichnung von der Brust bis zur Kehle, und die Flügelspitzen waren deutlich kürzer als der Schwanz. Das neue Weibchen in Böhlitz-Ehrenberg wurde bald als alte Bekannte erkannt. Sie war im Winter 1998/99 am Fuße des Pianoturms als ein weiblicher und geschwächerter Wanderfalken im Alterskleid aufgegriffen und beringt worden. Nachdem sich der Vogel im Wildpark Leipzig nach einer Woche erholt hatte, wurde er, unverletzt, Ende Februar wieder freigelassen. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um einen Wintergast mit jahrelanger Bindung an diesen Wintereinstand in Böhlitz-Ehrenberg.

Das Männchen – an Beringung und Gefiedermerkmalen als dasselbe von Knautnaundorf erkannt – blieb in Böhlitz-Ehrenberg und ging dort in den Wintermonaten 2000/2001 eine enge Partnerbeziehung mit dem Wintergast ein. Schon ab Dezember flog dieses „Schein-Paar“ regelmäßig in der Dämmerung die Nordröhre des Pianoturms an und nächtigte dort. Die paarähnliche Beziehung steigerte sich am 7.3. zu einer intensiven Flugbalz mit abschließendem, von Rufen begleitetem Sturzflug direkt in die Nordröhre. Die Brut schien unmittelbar bevorzustehen. Doch schon ab Anfang Januar fand sich das Männchen tagsüber regelmäßig am Schornstein Knautnaundorf ein und unternahm mit dem hiesigen Weibchen Kompaniejagden. Zum Sonnenuntergang verschwand das Männchen dann aber fast regelmäßig. Eine Synchronbeobachtung an beiden Einständen erbrachte, dass das Männchen kurz vor 16 Uhr von Knautnaundorf in Nordrichtung abflog und nach 14 Minuten am Schornstein in Böhlitz-Ehrenberg eintraf, wo sich der weibliche Wintergast schon zur Nachtruhe eingestellt hatte. Von Januar bis März konnte das Männchen stets tagsüber in Knautnaundorf und abends in Böhlitz-Ehrenberg angetroffen werden. Bigame Beziehungen bei Wanderfalken an bis zu 3 km entfernten Brutplätzen werden z. B. von RATCLIFFE (1993) und AUGST (1998) beschrieben. Uns ist aber kein Befund aus der Literatur bekannt, der eine paarähnliche Beziehung eines Reviermännchens zu einem Gastweibchen im Winterzustand und gleichzeitig eine Paarbeziehung zu einem einheimischen Weibchen in dessen 12 km entfernten Nachbarrevier angibt.

Aber im März klärte sich die Situation. Ab dem 18.3. waren beide Weibchen im Revier Böhlitz-Ehrenberg. Das Männchen saß an diesem Tag am Schornstein oberhalb des fremden Weibchens, flog zum 400 m entfernten Pianoturm, kopulierte dort mit dem einheimischen Weibchen und stellte sich danach mit Begrüßungsrufen wieder am Schornstein neben der „Winterfreundin“ ein. Die Knautnaundorferin war von diesem Zeitpunkt an das Platzweibchen in Böhlitz-

Ehrenberg. Zwischen ihr und dem Wintergast gab es keine Revierkämpfe. Die „Fremde“ hielt sich nur noch am Schornstein auf, allerdings mit Sichtkontakt zum Brutpaar. Sie hielt ihren Einstand mindestens bis zum 19.4. Danach wurde sie erst am 30.9.2001 wieder an derselben Stelle im Beisein des Platzmännchens identifiziert.

Vor der Darstellung des Brutverlaufs soll der Lebensraum im Umfeld des Böhlitz-Ehrenberger Brutplatzes skizziert werden. Pianoturm und Schornstein stehen inmitten alter Industriegebäude, die teilweise rekonstruiert und genutzt sind, aber ein großer Teil ist Industriebrache mit verfallenden Fabrikhallen und leer stehenden Werkshöfen. Nach Osten setzt sich die Bebauung lückenlos zum Stadtzentrum hin fort. Im Süden schließen sich das Hafengelände Lindenau, der Elster-Saale-Kanal und die Schönaer Lachen an. Dort gibt es sowohl Wasser- und Kleinvogelarten als auch verwilderte Stadtauben in den verfallenden Speicherbauten am Hafen. In dieser Richtung über Leipzig-Grünau hinweg liegt die Ackerflur am Einstand in Knautnaundorf. Im Westen liegt der bewaldete Hügel Bienitz in strukturierter Ackerfläche mit Gewerbegebiet. Im Nordwesten sieht man vom Brutplatz aus auf den Waldgürtel der Elster-Luppe-Hartholzaue zwischen Leipzig und Halle, also auf den ursprünglichen Lebensraum des letzten Baumbrüterpaares. Am Böhlitz-Ehrenberger Schornstein werden entsprechende Strukturen als Einstand und Schlafplatz genutzt wie in Knautnaundorf. Der Pianoturm selbst wurde nur ab etwa Dezember, also in der Vorbrutphase, teilweise als Nacheinstand genutzt, wobei die Falken meist auf den Schriftzeichen, gelegentlich auch in einer der vier Röhren standen.

Der Brutverlauf

Aufgrund der Entwicklung im Dezember wurde die Nordröhre in der Haube des Pianoturms für eine zu erwartende Brut etwas vorbereitet, indem ein Feinsplitt-Torfmu-

Gemisch als Nistsubstrat und kleine Steine zur Sicherung der Eier eingebracht wurden. Aber seit der Anwesenheit des Knautnaundorfer Weibchens wählten die Falken die Südröhre als Brutplatz. Als Unterlage dienten hier die in den Röhren seit Jahrzehnten angesammelten Gewölle und Beutereste von Turmfalken, die durch Schmelz zu einer kompakten Schicht verbacken waren.

Die erste Brutablösung konnte am 28.3. beobachtet werden. Am 2.5. sah D. HEYDER durch ein Guckloch in der Verschlussklappe der Röhre vom Turminneren aus zwei Eier, ein Dunenjunges und das hudernde Weibchen. Am 16.5. wurden vier Junge im Alter von ca. zwei Wochen festgestellt. Weitere Beobachtungen erfolgten vom Boden aus. Am 21.5. wurden die Jungvögel von G. KLEINSTÄUBER im Beisein und mit Unterstützung von A. LAUBNER und uns beringt. Nach festgelegtem Schema (Wachbergprotokoll des AWS) erhielten die Jungen (drei Männchen und ein Weibchen) folgende Ringe: links gelben Vogelwartenring (Gebäudebrut), die drei Männchen rechts silberfarbenen Kennring (Wildbrut) mit den schwarzen Zeichen 6 CH, 7 CH, 8 CH, das Weibchen rechts 8 BO. Das adulte Weibchen, bisher unberingt, konnte bei der entschlossenen Verteidigung ihrer Jungen an der Öffnungsklappe zum Turminneren gegriffen und ebenfalls beringt werden: links gelb, rechts 6 CA.

Alle vier Jungfalken flogen zwischen dem 5.6. und dem 9.6. aus. Aber das Ausfliegen wurde zu einem Wettlauf mit der drohenden Gefahr im Straßenverkehr. Vor der Außenöffnung der Brutröhre am denkmalgeschützten Pianoturm befindet sich keine Anflugstruktur für Flugübungen. Die Jungvögel mussten sofort in den Luftraum starten, und alle, außer dem letzten, landeten auf der Fahrbahn, glücklicherweise unverletzt. Ohne unsere täglich mehrfachen Rettungseinsätze während einer Woche hätten mindestens drei der Jungfalken nicht überlebt. Sie wurden z. T. wiederholt von der Fahrbahn auf ein benachbartes Flachdach in ca. 8 m Höhe umgesetzt. D. HEYDER als Vertreter des Amtes für Umweltschutz Leipzig informierte die Anlieger in Büros um den Brutplatz über die zu

erwartenden „Bruchlandungen“. Deren Anrufe ermöglichten schnelle Hilfe, an der u. a. auch die Feuerwehr, der Tierrettungsdienst, Mitarbeiter vom Zoomarkt Schnieke und die Tierarztpraxis Dr. Arnold & Dr. Jähning beteiligt waren. Ihnen sei auch an dieser Stelle nochmals gedankt.

Die Jungvögel wurden auf dem Flachdach von den Altvögeln weiter versorgt und verteidigt. Nach einer Woche hatten sie die Höhe des Pianoturms wieder fliegend erreicht. In der Woche nach dem Ausfliegen wurde weiter intensiv kontrolliert, wobei bis zum 10.6. noch alle vier und bis zum 17.7. noch drei (zwei Männchen und ein Weibchen) auf benachbarten Gittermasten und am Schornstein beobachtet werden konnten.

Die Fraßreste aus der Brutröhre, die nur eine kleine Stichprobe darstellen, bestimmte M. MEYER (Naturkundemus. Leipzig). Er identifizierte elf Mauersegler (*Apus apus*), je sechs Haustauben (*Columba livia* f. *domestica*) und Stare (*Sturnus vulgaris*), vier Haussperlinge (*Passer domesticus*), je zwei Amseln (*Turdus merula*) und Grünfinken (*Carduelis chloris*) sowie je einen Buntspecht (*Dendrocopos major*) und Wellensittich (*Melopsittacus undulatus*). Nach dem Ausfliegen wurde beim Beuteeinbringen der Altvögel ein höherer Taubenanteil erkannt.

Ab dem 10.8. war nur noch das adulte Weibchen am Schornstein. Dieses hielt sich am 29.10. erneut in ihrem ursprünglichen Einstandsgebiet bei Knautnaundorf auf und benutzte auch zeitweilig den dortigen Schornstein als Nachteinstand. Ab Mitte November war es abends wieder am Schornstein in Böhlitz-Ehrenberg anzutreffen, wo das Männchen seinen festen Einstand hatte. Ab Anfang Dezember stand das Paar abends am Pianoturm, was den Beginn der Vorbrutphase kennzeichnet. Aber von dem weiblichen Wintergast fehlte jede Spur.

Ausblick

Die erste Stadtbrut des Wanderfalken in Leipzig gelang nach jahrelanger Nistplatzsu-

che ohne Nisthilfe in einer auch für diese Art nutzbaren Struktur am Gebäude. Dennoch sind Stadtbrutplätze für den Wanderfalken in der Ausfliegephase der Jungvögel mit erhöhtem Risiko verbunden. Das lehren u. a. die negativen Erfahrungen bei den Stadtbruten in Berlin. Ohne ständiges Management in Form von künstlichen Nistplätzen und Rettungseinsätzen für beim Ausfliegen verunglückte Jungfalken wäre die Reproduktion in Städten und Industriegebieten bedeutend niedriger. Schon aus diesem Grunde ist es nicht erstrebenswert, eine Stadtpopulation des Wanderfalken durch das Angebot von Nisthilfen an hohen Bauwerken heranzuziehen. Im Bereich des Baumbrüterhabitats des Wanderfalken wäre ein solches Vorgehen aber außerdem ein Eigentor für die Wiederentstehung einer bodenständigen Wanderfalkenpopulation. Wie in der Einleitung bereits erwähnt, bewirken Gebäudeansiedlungen einen „Absaugeffekt“ auf Baumbrutansiedlungen im gleichen Gebiet und können die Entstehung einer neuen Baumbrüterpopulation verhindern. Das ist nicht eine unter verschiedenen möglichen Meinungen, sondern gesichertes neues Wissen dank der Individualmarkierung der gesamten ostdeutschen Wanderfalkenpopulation und der individuellen Ablesung der Falken am Brutplatz. Daraus hat sich ergeben, dass sich in Gebieten, wo Gebäudebruten und Felsbruten des Wanderfalken die Regel sind, keine Baumbrüterpopulation etablieren kann, auch wenn der Populationsdruck sehr hoch ist, weil auf Baumbrut geprägte Wanderfalken auch zu den anderen Nistweisen (nachweislich bisher zu 50 %) übergehen. Umgekehrt hat sich aber bisher kein einziger Wanderfalken, der von einem Gebäude oder Felsen ausgeflogen ist, an einer Baumbrut beteiligt, auch wenn die Gebäudebruten mitten im Baumbrüterhabitat liegen. Baumbrutansiedlungen verlieren ihre Nachkommen also ständig an benachbarte Fels- oder Gebäudebruten. Sie bluten regelrecht aus, wenn der Abstand zu den Fels- und Gebäudebruten nicht hinreichend groß ist, d. h. mehr als 50 km. Im Umfeld von Leipzig haben aber nur Baumbruten des Wanderfalken eine Zukunft, weil

nur ihnen eine großflächige Ausbreitung offen steht.

Deshalb wäre ein Vorgehen sinnvoll, wie es in Berlin an bis dahin verlustreichen Gebäudebrutplätzen seit Jahren praktiziert wird. Die Jungen werden mit ca. vier Wochen bis auf einen verbleibenden Jungvogel entnommen und einer Baumbrutauswilderung zugeführt. In Leipzig könnte bei gleichem Vorgehen die seit 2001 bestehende Auswilderungsstelle im Regierungsbezirk Dessau zur Wiederansiedlung baumbrütender Wanderfalken in den Wäldern Sachsen-Anhalts und Nord-sachsens genutzt werden.

Zusammenfassung

Die erste sächsische Gebäudebrut des Wanderfalken fand 2001 in Leipzig statt. Vier Jungvögel flogen aus. Die Ansiedlung erfolgte bereits 1999 im Südraum der Stadt. In zwei Brutperioden ohne feste Brutplatzwahl fanden Wechsel zwischen Ansiedlungsort und dem 12 km entfernten späteren Brutplatz statt, wobei das Männchen über Monate eine bigame Beziehung unterhielt. Ohne mehrfache Rettungseinsätze hätten die Jungen das Ausfliegen nicht überlebt. Die zunehmende Besiedlung urbaner Lebensräume durch den Wanderfalken behindert nach neuen Erkenntnissen das Wiederentstehen bodenständiger Baumbruten im Baumbrüterareal.

Literatur

- AUGST, U. (1998): Polygynie beim Wanderfalken (*Falco peregrinus*). – Acta ornithocol. 4, 41–45.
- HELLER, M., K. HEPP, H. NICKOLAUS, F. SCHILLING & P. WEGNER (1995): Gebäudebruten des Wanderfalken. – Beih. Veröff. Natursch. Landschaftspf. Baden-Württemberg 82, 247–262.
- KIRMSE, W. (2001a): Welchem Nistplatzschema entsprechen Gittermasten bei verschiedenen Greifvogelarten, speziell bei Falken, und wie wirken sie sich auf deren Verbreitung aus? – Acta ornithocol. 4, 397–404.
- (2001b): Wiedereinbürgerung baumbrütender Wanderfalken (*Falco peregrinus*) in Mitteleuropa. – Z. Jagdwiss. 47, 165–177.

- KLEINSTÄUBER, G. (1990): Der Wanderfalke (*Falco peregrinus*) in Sachsen – ausgestorben für alle Zeit? – Naturschutzarb. Sachsen 32, 29–38.
- & W. KIRMSE (2001): Das Aussterben und die Wiederkehr des Wanderfalken (*Falco peregrinus*) im Osten Deutschlands. – Beitr. Jagd- und Wildforsch. 26, 381–398.
- PIECHOCKI, R. (1982): Der Turmfalke. 6. Aufl. – Neue Brehm-Büch. 116. – Wittenberg Lutherstadt.

RATCLIFFE, D. A. (1993): The Peregrine Falcon. 2 ed. – London.

SCHILLING, F. & P. WEGNER (2001): Der Wanderfalke in der DDT-Ära. – Stuttgart.

Prof. Dr. WOLFGANG KIRMSE, Am Bogen 43, 04277 Leipzig

DIETMAR HEYDER, Glockenblumenweg 8, 04420 Seebenisch

Nachrichten

Geplant: Gesamtbibliographie der Veröffentlichungen RUDOLF ZIMMERMANN'S Wer kann helfen?

Dass es bislang keine Bibliographie sämtlicher Veröffentlichungen RUDOLF ZIMMERMANN'S gibt, liegt wohl an dessen Tod mitten im Zweiten Weltkrieg. Nicht wenige Interessenten und wohl keineswegs nur Ornithologen würden eine solche Bibliographie begrüßen. Ein Versuch soll jetzt gemacht werden, schon allein deshalb, weil durch die Veröffentlichung einer immerhin wenigstens weitgehend vollständigen Bibliographie wohl am ehesten noch verborgene Titel aufgespürt werden können.

Die Schwierigkeiten liegen in dem weiten Spektrum der von ZIMMERMANN behandelten Themen sowie darin, dass seine Arbeiten bereits um 1900 zu erscheinen begannen, während das deutschsprachige Schrifttum erst seit 1913 von der Deutschen Bibliothek gesammelt wird. Auch kann ohne Kenntnis der Periodika, in denen die Arbeiten erschienen sind, nicht recherchiert werden. ZIMMERMANN verfasste Sagen-, Märchen- und Gedichtsammlungen, Arbeiten über Mineralogie, Photographie, Säugetiere, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische, Schmetterlinge und vieles mehr. Er publizierte sowohl in Fach- als auch in populären Zeitschriften, Tageszeitungen, Heimatjahrbüchern u. a., vor dem Ersten Weltkrieg z. T. unter dem Pseudonym RUDOLF VOM BERGE oder M. RUDOLF. Die ornithologischen Beiträge sind bisher wahrscheinlich am vollständigsten erfasst.

Wer kennt solche Arbeiten? Hinweise sind sehr erwünscht, wenn sie vielleicht auch zu den über 300 bereits erfassten Arbeiten gehören sollten. Benötigt werden genauer Titel der Arbeit und der Zeitschrift bzw. des Buchverlages, der Jahrgang bzw. das Erscheinungsjahr, Seitenzahlen (von/bis) und Erscheinungsort. Aus Kostengründen wird es jedoch nicht möglich sein, für jeden Hinweis einzeln zu danken.

Die Hinweise werden erbeten an HANS CHRISTOPH STAMM, Schlesische Straße 80, 40231 Düsseldorf, Tel./Fax: 0211-214885.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 2002-06

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Kirmse Wolfgang, Heyder Dietmar

Artikel/Article: [Ansiedlung des Wanderfalken \(Falco peregrinus\) im Stadtgebiet von Leipzig 101-108](#)